

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 22 (1935)
Heft: 8

Buchbesprechung: Die Farbe als Element der baulichen Gestaltung [Otto Rückert]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

lin, München und Venedig zusammengekommen sind, glaubt Ernst Buchner (der Direktor der Münchener Staatsgalerien und Veranstalter der Ausstellung) wohl mit Recht diesen jüngeren Werkstattgenossen wiederzufinden.

Zeitlich schliesst die kunsthistorisch sehr aufschlussreiche Ausstellung mit dem Werk des Gabriel Mäleskircher ab, der an Drastik, ja man darf sagen an Uneschlachtheit alle anderen Maler seiner Zeit übertrifft, zugleich aber auch an koloristischer Feinheit, in der Figurenkomposition und plastischen Wucht der Körperföldung. Im Werk des Mäleskircher scheint alles zusammengefasst und zu stärkster künstlerischer Wirkung gebracht, was der Realismus des 15. Jahrhunderts erstreute und auf altbayrischem Boden an malerischer Stimmungskraft vermochte.

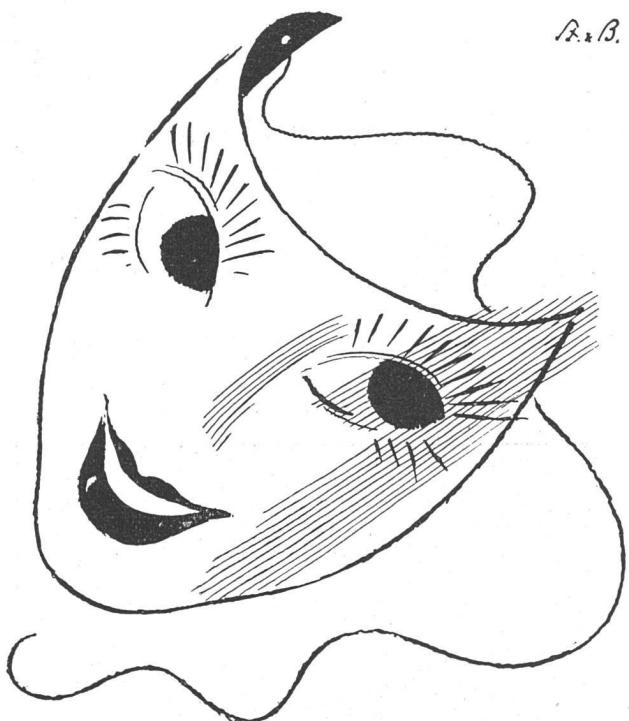
N.

Ein Buch über die Farbe

Die Farbe als Element der baulichen Gestaltung, von Otto Rückert, München. 164 Seiten Quartformat, mit vielen Abbildungen. Akademischer Verlag Dr. Fritz Wedekind u. Co., Stuttgart 1935.

Otto Rückert ist mit den «farbigen Mitteln» und ihrer Anwendung auf Bauwerke und Räume durch praktische Berufsaarbeit und durch eigene Lehrtätigkeit vertraut. Er widmet sein Buch der am Bauwerk schaffenden Jugend. Der systematische Aufbau des Textes vermeidet das Schematisch-Leitfadenhafte und will auch nicht einem handwerklichen Rezeptbuch gleichen. Denn die durchaus persönliche Schreibweise des Autors bewahrt immer etwas Anschauliches und Lebendiges. Das Buch ist in erster Linie wertvoll für den Maler, der hier eine zusammenhängende Einführung in Wesen und Bedeutung der angewandten Farbe erhält. Auch Architekten und Bauleute finden eine übersichtliche Darlegung von Einsichten, die sie sich teils durch technische Einzelarbeit, teils durch künstlerische Ueberlegung im Laufe der Zeit erworben haben, und die sie gern einmal in überzeugender Form zusammengefasst sehen.

Der erste Hauptabschnitt behandelt die technischen Verfahren, das Zusammenwirken der einzelnen Werkstoffe, und enthält auch Hinweise auf Polychromie, Vergoldung, Metallanstriche, farbiges Glas. Der zweite Teil des Buches, der die «Grundlagen der Farbgebung» darstellt, hält sich nicht bei ästhetischen Spekulationen auf, sondern beschreibt das Wesen der Farben und ihrer Mischungen im Hinblick auf die praktische Anwendung. Der letzte Hauptteil handelt von der Farbe in Raum und Fläche. Tonwertkontraste und Farbenkontraste, quantitative Verwendung, Intensität und Raumwirkung der Farbe und die Beziehungen zwischen Oberflächenstruktur und Farbgebung werden ausführlich besprochen. — Die Illustrationen sind sehr vielseitig und werden durch



Das schönste Lärvchen macht auf die Dauer wenig Freude

wenn es am Herz fehlt. Genau so ist es beim Haus. Ein Haus mag von aussen noch so schön sein, die Einteilung noch so gut, der Komfort noch so gross — es ist und bleibt doch ungemütlich, wenn es am Kamin fehlt, die Oefen nicht ziehen, die Zentralheizung nicht richtig funktioniert.

Das Kamin ist die Seele des Hauses!

Geben Sie Ihren Bauten gute Seelen — geben Sie ihnen Schofer- und Isolitkamine! Dann hat das Haus guten Zug bei jeder Witterung. Sie müssen nie, wie beim gemauerten Kamin, Undichtigkeiten und kostspielige Reparaturen gewärtigen; dazu kommt noch, dass Schofer- und Isolitkamine rasch versetzt sind, sich folglich auch für Umbauten gut eignen und kaum mehr teurer sind als gemauerte. Jahr für Jahr liefern wir gegen die 20000 Laufmeter Kamine — für die bescheidene Ofen- bis zur grössten Zentralheizung oder gewerblichen Anlage. Gerne sind wir bereit, Sie technisch zu beraten und Ihnen vollständige Kostenvoranschläge auszuarbeiten.

Kaminwerk Allschwil

ausführliche Beschriftung erläutert. Auf photographischem Wege liess sich nur das wiedergeben, was die Oberflächenstruktur betrifft. Alles übrige sucht Otto Rückert durch schraffierte Zeichnungen zu veranschaulichen. Gewiss recht geschickt, aber doch ohne den unmittelbaren Anschauungswert der Farbe. Es wäre wohl besser gewesen, drucktechnischen Unzulänglichkeiten zum Trotz farbige Beilagen für die wichtigsten Abbildungen zu verwenden.

E. Br.

Planvolles Werben

Diese kleine Wanderausstellung des Schweizerischen Werkbundes SWB war im Juni in einem Teil des Kunstgewerbemuseums Zürich zu sehen. Gerne hätte man noch etwas mehr Packungen gesehen, um den Zusammenhang zwischen dem Fabrikat und der dafür zu machenden Reklame noch sinnfälliger zu zeigen. Auch wäre eine Demonstration der Formatstandardisierung in diesem Zusammenhang recht erwünscht gewesen, etwa so wie sie als interessanteste Koje an der letzten «Graf» zu sehen war. Schon in der vorliegenden Form wirkt die Wanderausstellung überzeugend, man sollte vielmehr Reklame dafür machen und versuchen, die Geschäftswelt durch Führungen dafür zu interessieren. Man muss nur an das himmeltraurige Niveau etwa der heutigen Schokoladepackungen, selbst allererster Firmen, denken, um einzusehen, wie dringend nötig solche Aufklärungsarbeit im eigenen Interesse der Geschäftswelt wäre. Als sehr erfreulich ist anzumerken, dass viele

öffentliche Aemter im Gegensatz zu früher heute mit dem guten Beispiel vorangehen, und in diesem Zusammenhang darf der Werkbund dem aus seinem Amt scheidenden Oberpostdirektor Dr. Furrer seinen Dank dafür aussprechen, der es verstanden hat, tüchtige Mitarbeiter für die Gestaltung aller postalischen Drucksachen und Aufschriften beizuziehen, so dass diese heute im ganzen einen vorzüglichen Eindruck machen. p. m.

Kunstausstellungen in Ascona

Seit dem vergangenen Frühjahr ist die Casa San Christoforo in Ascona zu einem Heim guter Kunst geworden. Abwechslungsweise stellen einige Künstler ihre Werke in diesem alten, schönen Patrizierhaus aus, immer so, dass die Einheit und das Milieu gewahrt bleibt. Bisher haben die Maler Ernst Frick, Ignaz Epper, Robert Schürch, Genin, Koller und die Plastiker Abeljanz, Carlo Toppi, Werner Müller, Mischa Epper ausgestellt. Am 14. Juli war die gutbesuchte Eröffnung einer neuen, interessanten Schau. Zu nennen sind eine grössere Anzahl Oelbilder der jungen, talentierten Rosetta Leins (seit Jahren in Ascona ansässig), Bilder von Joseph Trier, Ronco, Plastiken von Margherit Osswald-Toppi und ausgezeichnete Glasbilder von Ernst Rinderspacher, Fex. Die gegenwärtige Ausstellung dauert bis Mitte August. Auch ganz jungen Talenten wird im Laufe des Jahres Gelegenheit geboten, an die Öffentlichkeit zu treten. Damit erhält Ascona einen Anziehungspunkt, der auch ernsthaften Besuchern Freude und Anregung bieten kann.

ek.

Zürcher Kunstchronik

Zürcher Künstler.

Die Gesellschaft Schweizer Maler, Bildhauer und Architekten wird ebenfalls am Jubiläum des Zürcher Kunsthause teilhaben. Denn nach Schluss der Ausstellung der eigenen Sammlungen des Kunsthause wird im Spätsommer die gesamte schweizerische Künstlerschaft, repräsentiert durch die G. S. M. B. A., eine grosse Ausstellung in sämtlichen Räumen abhalten. In Anbetracht der Raumfülle stellt man den besten Künstlern Platz für fünf Werke zur Verfügung. — Diese monatelange Beanspruchung des Kunsthause durch bedeutende Sonderveranstaltungen lässt naturgemäß die kleineren, lokalen, mehr für den Verkauf berechneten Ausstellungen für einige Zeit zurücktreten. So gewinnen die Kunstsäle an praktischer Bedeutung. Die Sektion Zürich der G. S. M. B. A. hat in drei Räumen des Koller-Ateliers und in dem schönen Garten beim Zürichhorn eine Sommerausstellung eingerichtet, die das kleine Skulptur- und Bildformat betont und die Bedeutung des Kunstwerkes für den bewohnten Raum demonstrieren will; es sei auch notiert, dass die veranstaltende Gesellschaft nun

offiziell das System «Kunst gegen Waren», wie es im Koller-Atelier angewendet wird, adoptiert hat.

Jugendzeichnungen im Pestalozzianum.

Unter den vielen Ausstellungen von Schülerzeichnungen und Jugendarbeiten, welche das Pestalozzianum im Beckenhofgut in den letzten Jahren veranstaltet hat, verdient die jetzige, die bis Mitte September dauern wird, besondere Beachtung. Denn das «Internationale Institut für das Studium der Jugendzeichnung», das seit 3 Jahren besteht, hat diesmal chinesische, französische und schweizerische Blätter in umfangreichen Gruppen ausgestellt. Bei den chinesischen Kinderzeichnungen stehen freie, unmittelbar erlebte Bildversuche ganz unvermittelt neben kunstgewerblich-sauberer Arbeiten, die eine legendäre Malkunst geschickt weiterverarbeiten. Bei den Franzosen imponiert das neu angespornte Naturstudium mehr als das ganz altmodische dekorative Entwerfen. In der Schweizer Gruppe sieht man volkstümliche Kinderarbeiten aus dem Toggenburg, deren alte, immer noch lebendige Muster das «Heimatwerk» als Ziermotive verwendet.

E. Br.